

Fünf Punkte für mehr Rente

Altersvorsorge für Frauen. Klar, Sparen hilft, wenn man im Alter nicht arm sein will. Nur reicht das bei Frauen meist nicht. Sie müssen sich breiter aufstellen. Unsere Vorschläge für eine bessere Rente.

Hut ab! Frauen sind die Kümmerer der Nation: Bei Erziehung, Pflege und Hausarbeit können Männer ihnen noch immer nicht das Wasser reichen. Laut Gleichstellungsbericht der Bundesregierung leisten Frauen täglich 52 Prozent mehr Sorgearbeit als Männer – unentgeltlich versteht sich. Wissenschaftler sprechen hier vom Gender Care Gap – also von einer geschlechtsspezifischen Lücke bei der Fürsorge für andere.

Zufall oder nicht: Die Rentenlücke – der Gender Pension Gap – zwischen Frauen und Männern ist fast genauso groß. Er beträgt 53 Prozent. Das heißt, über alle Vorsorgeformen hinweg – gesetzlich, betrieblich und privat – beträgt das eigene Renteneinkommen der Frauen im Schnitt rund 47 Prozent von dem

der Männer, so Angaben der Bundesregierung aus dem Jahr 2017. Die Tendenz ist bei jüngeren Frauen zwar klar steigend, aber nicht in dem Maße, wie es nötig wäre.

Pia Keukert von der Berliner Beratungsstelle „Frau und Arbeit“ hilft Frauen beim Übergang in eine neue Lebensphase. „Für Frauen von heute ist es selbstverständlich, ihre eigene Existenz zu sichern“, sagt sie. „Aber ich sehe immer wieder: Spätestens beim zweiten Kind bricht dann doch alles zusammen und sie landen häufig in Teilzeit oder Minijob.“ Für die eigene Rente ist das heikel.

Also – die Familienarbeit kurz anderen überlassen und an den Stellschrauben für eine gute Rente drehen: bei der Arbeit, beim Sparen und mit klaren Absprachen zu Hause.

Unser Rat

Legen Sie los. Eine gute Rente hilft nicht nur, all die Dinge zu tun, für die vorher keine Zeit blieb. Sie sorgt dafür, dass Sie unabhängig bleiben – vom Staat und vom Partner. Wir zeigen Stellschrauben für eine gute Rente und geben Tipps vom Termin bei der Rentenkasse bis zur Befristung von Teilzeit. Noch ausführlicher informiert unser „Finanzplaner Frauen“ für 19,90 Euro (unter test.de/shop und im Buchhandel).





Im Job: Mehr Rente mitnehmen

Bei der Altersvorsorge denkt man an Sparpläne, Riester-Renten, Lebens- und Rentenversicherungen. Dabei sind das alles Nebenschauplätze. Wirkliche Altersvorsorge findet ganz woanders statt: im Job. 18,6 Prozent des Bruttogehalts von Arbeitnehmern fließen jeden Monat in die Rentenkasse. Bei einer Durchschnittsverdienerin sind das derzeit 603 Euro im Monat. Die Hälfte davon zahlt der Arbeitgeber. Wer mehr verdient, sammelt mehr Rentenpunkte, wer weniger verdient, weniger. Wie sich das auf die Rente auswirkt, zeigt unsere Tabelle unten rechts.

Eine ordentliche Rente ist in Deutschland an ein langfristig gutes Einkommen gekoppelt. Und genau hier hakt es. Laut einer Studie des Bundesfamilienministeriums aus dem Jahr 2016 haben nur 10 Prozent der Frauen im Alter zwischen 30 und 50 Jahren ein eigenes Nettoeinkommen von mehr als 2 000 Euro im Monat. Zum Vergleich: Bei den Männern im gleichen Alter sind es 42 Prozent. Von den verheirateten Frauen verdienen 63 Prozent unter 1 000 Euro.

Einigen Frauen könnte die von Union und SPD im Koalitionsvertrag geplante, bis Redaktionsschluss aber heftig umstrittene Grundrente helfen. Sie soll die Rente für viele Niedrigverdiener erhöhen.

Diese niedrigen Einkommen liegen nicht in erster Linie an den niedrigeren Stundenlöhnen, die Frauen im Schnitt verdienen, sondern vor allem an Teilzeitarbeit. Sie ist unter Frauen, besonders unter Müttern, weit verbreitet – ebenso wie Minijobs. Rund 70 Pro-

zent der Mütter arbeiten nach Angaben des Statistischen Bundesamts aus dem Jahr 2018 in Teilzeit. Was tun?

Raus aus der Teilzeitfalle

■ Weniger Teilzeit. Sicher, das ist einfacher gesagt als getan, wenn zu Hause Ihre hungrigen Kinder Sturm laufen, die Wäscheberge in den Himmel wachsen und bei Schule, Sportverein und Ihren eigenen Eltern durchgängig Engagement gefragt ist. Familie verträgt sich nicht gut mit zwei Vollzeitstellen. Aber vielleicht geht statt 50 Prozent (Mutter) und Vollzeit

(Vater) ja zweimal 75 Prozent. Lohnt sich das finanziell nicht, weil er mehr verdient, vereinbaren Sie einen gerechten Ausgleich (siehe „Den Partner ins Boot holen, S. 37).

■ Teilzeit befristen. Seit 2019 haben Arbeitnehmer in Betrieben mit mehr als 45 Beschäftigten den Anspruch, ihre Arbeitszeit zu reduzieren und später wieder aufzustocken. So verlieren sie Einkommen und Rentenansprüche einer Vollzeitstelle nicht dauerhaft. Zwischen einem und fünf Jahren kann die neue Brückenteilzeit dauern. Mehr Informationen gibt es beim Bundesarbeitsministerium

Mehr Gehalt, mehr Rente

Die Tabelle zeigt, wie hoch nach heutigen Werten die gesetzliche Rente einer Frau ist, die 40 Jahre lang durchschnittlich verdient (gelb). Zusätzlich zeigt sie, wie sich ein höherer oder niedrigerer Verdienst auf ihre Rente auswirkt.

Bruttogehalt	Das entspricht 2019 einem Bruttojahresgehalt von ... (Euro)	Monatsrente nach 40 Arbeitsjahren (Euro) im	
		Westen	Osten ²⁾
25 Prozent des Durchschnitts	9 725	331	346
50 Prozent des Durchschnitts	19 450	661	691
Durchschnitt¹⁾	38 901	1 322	1 382
25 Prozent mehr als der Durchschnitt	48 626	1 653	1 728
50 Prozent mehr als der Durchschnitt	58 351	1 983	2 074

Berechnungen beziehen sich auf heutige Werte.

1) Der Durchschnittsverdienst ändert sich jedes Jahr. Derzeit liegt er in Westdeutschland bei 38 901 Euro im Jahr. 1979 etwa lag er bei 27 685 DM. Jeder, der in einem bestimmten Jahr durchschnittlich verdient, bekommt einen Entgeltpunkt auf sein Rentenkonto gutgeschrieben. Das ist unabhängig davon, wie hoch der Durchschnitt nominal ist. 2019 entspricht ein Entgeltpunkt 33,05 Euro Monatsrente im Westen.

2) Sonderfall Ost: Im Osten verdienen die Menschen im Schnitt weniger. Ihr Rentenwert liegt deshalb nur bei 31,89 Euro. Ihr Gehalt wird aber für die Berechnung der Entgeltpunkte künstlich angehoben. Das gleicht den niedrigeren Wert mehr als aus. Die Folge: Ostdeutsche bekommen bei gleicher Einzahlung mehr Rente als Westdeutsche.

Quelle: Deutsche Rentenversicherung, eigene Berechnung

Stand: 1. Juli 2019

(bmas.de). Geben Sie „Brückenteilzeit“ in die Suchmaske ein.

■ Auszeiten kurz halten. Lange Elternzeiten wirken sich deutlich auf den durchschnittlichen Stundenlohn aus. Nach Angaben der gewerkschaftsnahen Hans-Böckler-Stiftung sinkt dieser um fast 10 Prozent, wenn die Elternzeit länger als zwölf Monate dauert.

Beim Chef öfters anklopfen

■ Flexibler arbeiten. Bevor Sie Teilzeit vereinbaren, loten Sie aus, ob Ihr Arbeitgeber Sie nicht anders unterstützen kann, um Familie und Job zu vereinbaren. Flexible Arbeitszeiten, mobiles Arbeiten, Homeoffice werden immer selbstverständlicher.

Der Stundenlohn von Frauen in Teilzeit liegt 11 Prozent unter dem von Frauen in Vollzeit.

Delta Sozialforschung

■ Mehr Geld fordern. Frauen verdienen im Schnitt weniger als Männer – oft auch für die gleiche Arbeit. Verkaufen Sie sich nicht unter Wert. Fragen Sie regelmäßig nach Gehaltserhöhungen. Klappt es nicht, nehmen Sie es sportlich und fragen Sie im nächsten Jahr wieder. Hat Ihr Betrieb mehr als 200 Mitarbeiter, haben Sie einen Anspruch zu erfahren, was Ihre männlichen Kollegen mit vergleichbarer Arbeit verdienen.

■ Befördern lassen. Signalisieren Sie Bereitschaft, Führungsaufgaben zu übernehmen, auch wenn Sie Teilzeit arbeiten. Sie können vorschlagen, sich den Chefposten mit einer anderen Teilzeitbeschäftigten zu teilen. Dieses Jobsharing-Modell bei Führungs-

kräften ist in anderen Ländern, zum Beispiel in Großbritannien, bereits weiter verbreitet als hier.

Augen auf bei der Berufswahl

■ Informieren. Frauen arbeiten oft in schlechter bezahlten Branchen, in denen niedrige Gehälter gezahlt werden. So mischen sie auch bei der schlecht bezahlten erwerbstätigen Sorgearbeit ganz vorne mit. Laut Bundesagentur für Arbeit sind etwa vier von fünf Erwerbstätigen in der Alten- und Krankenpflege Frauen. Deutlich mehr Geld lässt sich aber in vielen technischen Berufen verdienen. Das Berufsinformationszentrum der Arbeitsagentur informiert (arbeitsagentur.de).



Die Rentenlücke ausmessen

Eine Lücke kann man besser schließen, wenn man weiß, wie groß sie ist. Das gilt auch bei der Rente. So weit, so banal. Die Krux: Abschätzen lässt sich die Rentenlücke erst in der Mitte des Lebens. Und auch dann nur Pi mal Daumen. Bis dahin ist sie bei manchen Frauen aber schon so groß, dass sie sie kaum mehr füllen können.

Spätestens ab 40 Jahren ist eine Beratung bei der Rentenversicherung fällig. In diesem Alter sind schon einige Rentenanwartschaften zusammengekommen: gesetzlich, betrieblich, privat. Obendrauf gibt es eventuell noch abgeleitete Ansprüche durch Ex-Partner oder Ansprüche aus dem Ausland. So ein Renten-Flickentepich ist unübersichtlich.

Mithilfe von Profis lässt sich besser abschätzen, was letztendlich herauskommt. Die Bundesregierung lässt gerade ein bundes-

weites „Renten-Cockpit“ entwickeln. Damit sollen alle ihre Ansprüche jederzeit im Blick behalten können. Eine individuelle Beratung bleibt trotzdem wichtig. Was tun?

Jüngere Frauen: Nicht abwarten

■ Drauflos sparen. Fangen Sie nach Ausbildung oder Studium einfach an zu sparen. Am besten mit einer Wohlfühlrate. Das können 50 Euro, 100 Euro, 200 Euro oder mehr im Monat sein – je nach Einkommen. Je früher, desto besser. Warum das so ist, steht in den Abschnitten „Gleich anfangen“ auf Seite 35 und „Richtig sparen“ auf Seite 36.

Frauen ab 40: Rentenprofis fragen

■ Termine machen. Zwei Termine bei der gesetzlichen Rentenversicherung sind unerlässlich: zur Kontenklärung und zur Altersvorsor-

beratung. Beide sind kostenlos. Sie können telefonisch (0 800/10 00 48 00) oder online (www.eservice-drv.de) Termine vereinbaren. Die Adressen der Beratungsstellen in ganz Deutschland finden Sie im Internet unter deutsche-rentenversicherung.de.

■ Kontenklärung. Dieser Termin betrifft nur die gesetzliche Rente – für die meisten Frauen nach wie vor das wichtigste Standbein bei der Altersvorsorge. Mitarbeiter prüfen, ob alle rentenrechtlichen Zeiten wie Ausbildungs-, Kindererziehungs- oder Pflegezeiten korrekt gespeichert sind.

■ Altersvorsorgeberatung. Sie erhalten eine Rentengesamtschau. Mitarbeiter analysieren gesetzliche, betriebliche und private Anwartschaften und berechnen, was im Alter voraussichtlich zusammenkommt. Sie informieren auch über Sozialabgaben.

Gleich anfangen

Zeit ist Geld. Das gilt gerade beim Sparen. Der Zinseszinsseffekt hilft. Er wirkt umso stärker, je mehr Zeit er hat. Gerade Frauen mit ihren durchschnittlich niedrigeren Einkommen und Vermögen sollten auf ihn setzen.

Wenn Sparerinnen ihre Zinsen – und ihre Dividenden – nicht ausgeben, sondern wieder anlegen, steigt ihr Kapital und sie bekommen

Frauen beziehen ihre Rente rund 22 Jahre lang, Männer nur 18 Jahre.

Deutsche Rentenversicherung

dafür höhere Zinsen. Die lassen die Summe weiter anwachsen und so weiter. Der Effekt ähnelt einem Schneeball, der immer größer wird. Wie stark er ist, zeigen zwei Beispiele – Steuern bleiben außen vor.

Annalena Amtmann ist 27 Jahre. Sie spart jeden Monat 100 Euro. Die durchschnittliche Rendite liegt bei 3 Prozent. Wenn sie nach 40 Jahren mit 67 in Rente geht, kommt sie auf rund 92 000 Euro. Das Schöne: Annalena hat davon nur 48 000 Euro gezahlt. Den Rest – 44 000 Euro oder 48 Prozent von ihrem Endkapital – hat ihr Geld mit Zinseszins erledigt.

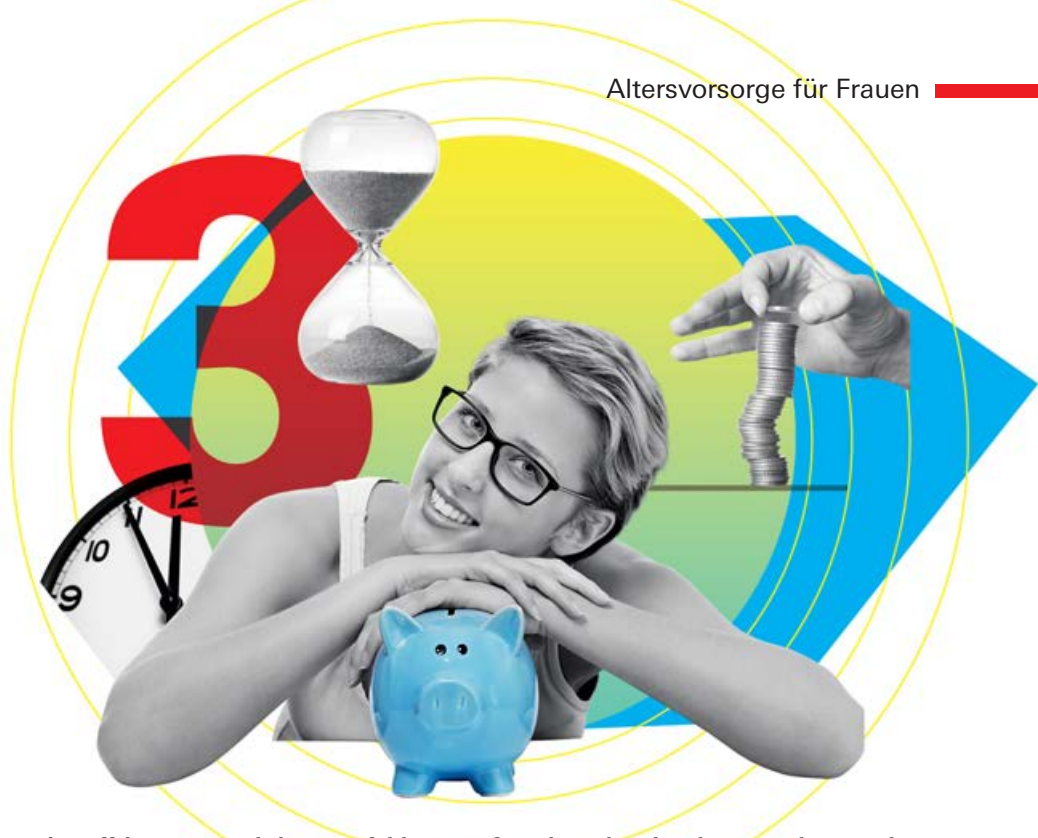
Annalenas Freundin Zoë Zeitler beginnt mit dem Sparen erst, als sie 47 ist. Um aufzuholen, steckt sie doppelt so viel in ihre Altersvorsorge wie Annalena – 200 Euro im Monat.

Nach 20 Jahren hat sie genauso viel eingezahlt: 48 000 Euro. Auch ihre durchschnittliche Rendite liegt bei 3 Prozent. Ihr Ergebnis: rund 65 500 Euro. Trotz gleichen Einsatzes holt Annalena rund 26 500 Euro mehr heraus. Was tun?

Auf Zeit setzen und spielen

■ Anfangen. Je früher Sie anfangen, desto besser nutzen Sie den Zinseszins (Tabelle „So wirkt die Zeit“). Wer spät anfängt, kann Nachteile durch eine höhere Sparrate ausgleichen (Tabelle „Verlorene Zeit ausgleichen“).

■ Durchspielen. Überlegen Sie, welche Summe Sie bei Rentenbeginn haben möchten. Rechnen Sie mithilfe eines der vielen Rendite- und Sparrechner im Internet durch, wie Sie das Ziel bei unterschiedlichen Laufzeiten, Renditen und Sparraten erreichen (zum Beispiel test.de/investmentrechner). Spielen Sie verschiedene Szenarien durch.



Nebeneffekt: Sie entwickeln ein Gefühl, wie die unterschiedlichen Faktoren zusammenwirken und können Finanzprodukte, die Ihnen angeboten werden, besser einschätzen.

Große Rentenlücken verkleinern

■ Nicht aufgeben. Auch mit großer Rentenlücke lohnt es sich, etwas fürs Alter beiseite zu legen. Sie werden sie vielleicht nicht schlie-

ßen, aber schmälern können. Klären Sie bei der Rentenversicherung, wie wahrscheinlich es ist, dass Sie später staatliche Hilfe brauchen werden (siehe „Die Rentenlücke ausmessen“, S. 34). Läuft es auf Grundsicherung im Alter hinaus, setzen Sie bei der Vorsorge auf Renten (siehe „Richtig sparen“, S. 36). Hier gelten Freibeträge, und das Sozialamt rechnet diese nicht auf die Grundsicherung an.

So wirkt die Zeit

Die Tabelle zeigt, wie hoch Ihr Vermögen ist, wenn Sie 100 Euro im Monat unterschiedlich lang bei einer durchschnittlichen Rendite von **3 Prozent** anlegen. Durch den Zinseszinsseffekt steigt der Wert bei längerem Anlagezeitraum überproportional.

Anlagezeitraum (Jahre)	Anlagesumme pro Monat / gesamt (Euro)	Durchschnittliche Rendite (Prozent)	Endkapital (Euro)	Davon Wertzuwachs (Euro)
40	100 / 48 000	3	91 945	43 945 (48 %)
30	100 / 36 000		58 014	22 014 (38 %)
20	100 / 24 000		32 766	8 766 (27 %)
10	100 / 12 000		13 979	1 979 (14 %)

Verlorene Zeit ausgleichen

Diese Tabelle zeigt, wie viel Sie bei einer Rendite von **3 Prozent** anlegen müssten, um bei kürzerer Anlagedauer ungefähr auf das gleiche Vermögen zu kommen, wie bei einer Anlagedauer von 40 Jahren aus der Tabelle „So wirkt die Zeit“.

Anlagezeitraum (Jahre)	Anlagesumme pro Monat / gesamt (Euro)	Durchschnittliche Rendite (Prozent)	Endkapital (Euro)	Davon Wertzuwachs (Euro)
20	280 / 67 200	3	91 745	24 545 (27 %)
15	405 / 72 900		91 853	18 953 (21 %)
10	655 / 78 600		91 564	12 964 (14 %)
5	1 420 / 85 200		91 931	6 731 (7 %)



Richtig sparen

Zeit ist ein wichtiger Faktor beim Sparen, die Rendite ist es ebenfalls. Wie viel schon ein Prozentpunkt Unterschied ausmacht, zeigt die Tabelle. Für eine gute Rendite zählt nicht nur, dass Finanzdienstleister das Geld profitabel anlegen. Sie sollten dabei auch nicht zu sehr in die eigenen Taschen wirtschaften. Richtig sparen heißt immer auch günstig sparen und so, dass es passt. Was tun?

Pantoffel-Sparen

Für fast jede Frau eignet sich unser bewährtes Pantoffel-Sparen. Zugegeben, es klingt nicht gerade sexy, ist aber eine gute Methode, wie Sie bei mäßigem Risiko etwas aus Ihrem Geld machen. So funktioniert unser Sparplan:

- Sparrate festlegen. Überlegen Sie, wie viel Sie monatlich sparen wollen.
- Tagesgeld sparen. Eröffnen Sie ein Tagesgeldkonto (siehe S. 49) und überweisen Sie monatlich die Hälfte der Sparrate darauf.
- Fondssparen. Die andere Hälfte der Sparrate investieren Sie über einen ETF-Sparplan in einen Aktienfonds. Viele Direktbanken und einzelne Filialbanken bieten sie an. Derzeit günstig sind die Wüstenrot Direct mit ihrem online geführten Investmentdepot, die Postbank mit ihrem Onlinedepot und die Onvista Bank. Wählen Sie als Aktienfonds einen ETF auf den Index MSCI World. So verteilt sich Ihr Geld auf eine Vielzahl von Unternehmen aus unterschiedlichen Ländern und Branchen. Das reduziert Ihr Verlustrisiko. Welche ETF wir konkret empfehlen, finden Sie auf Seite 93. Wir kennzeichnen diese Fonds als „1. Wahl“.
- Überprüfen. Checken Sie einmal im Jahr, ob

das Verhältnis zwischen Tagesgeld- und Aktienfonds-Investment noch stimmt. Macht der Fonds mehr als 60 oder weniger als 40 Prozent aus, passen Sie die Sparraten an, bis das Verhältnis wieder ausgeglichen ist.

Hätten Sie Ihr Geld in den vergangenen 30 Jahren so angelegt, wären im Schnitt etwa

Sparen mit ETF – das Finanztest-Video zeigt, wie das geht (test.de/faq-etf-sparplan).

5 Prozent Rendite jährlich drin gewesen. Außerdem ist Pantoffel-Sparen günstig und Sie können Sparpausen einlegen, sollte es finanziell eng werden.

Sein Nachteil: Läuft es ausgerechnet bei Rentenbeginn schlecht an der Börse, müssen Sie warten können, bis sich die Lage bessert.

Grundsicherungssicher sparen

Wenn Sie im Alter auf Grundsicherung zu steuern, ist Pantoffel-Sparen eher nichts. Denn das Guthaben daraus würde der Sozialhilfeträger wahrscheinlich anrechnen. Für Renten aus einer zusätzlichen Vorsorge gibt es später einen Freibetrag: 100 Euro bleiben komplett anrechnungsfrei, vom Rest noch 30 Prozent. Allerdings gibt es eine Höchstgrenze. 2019 liegt sie bei 212 Euro im Monat. Gute Alternativen sind:

- Riester-Sparen (siehe S. 37 oben).
- Gesetzliche Rente erhöhen. Als Arbeitnehmerin können Sie ab 50 Jahren freiwillig mehr an die Rentenkasse zahlen. Selbstständige und Hausfrauen können das ohnehin. Für den Teil der gesetzlichen Rente, der auf solchen freiwilligen Beiträgen beruht, gilt ebenfalls der Freibetrag bei der Grundsicherung. Ganz so einfach wie bei einem Sparplan laufen diese Einzahlungen allerdings nicht. Holen Sie sich vorher Rat (siehe Abschnitt „Die Rentenlücke ausmessen“, S. 34).

So wirkt die Rendite

Die Tabelle zeigt, welchen Unterschied ein Prozentpunkt bei der Rendite ausmacht, wenn Sie 40 Jahre lang sparen.

Anlagezeitraum (Jahre)	Anlagesumme pro Monat / gesamt (Euro)	Durchschnittliche Rendite (Prozent)	Endkapital (Euro)	Davon Wertzuwachs (Euro)
40	100 / 48 000	2	73 268	25 268 (34 %)
		3	91 952	43 952 (48 %)
		4	116 501	68 501 (59 %)
		5	148 886	100 886 (68 %)

Riester-Sparen bei mehreren Kindern

Frauen mit Kindern, die Teilzeit arbeiten oder generell ein niedriges Einkommen haben, fahren mit dem Bürokratie-Monster Riester-Rente gut. Nicht, weil Versicherer oder Banken hier grandiose Renditen erwirtschaften – oft ist sogar das Gegenteil der Fall. Für Rendite sorgt beim Riestern vor allem der Staat.

Beispiel Karin Keller, drei kleine Kinder, arbeitet Teilzeit, verdient 26 000 Euro brutto im Jahr. Auf ihren Riester-Vertrag zahlt der Staat 1 075 Euro im Jahr ein: 175 Euro für sie und 300 Euro pro Kind, solange sie Kindergeld erhält, also längstens bis zum 25. Geburtstag. Karin muss 60 Euro im Jahr selbst einzahlen. Das Sparen übernimmt fast komplett der Staat, solange die Kinder nicht er-

wachsen sind und Karin wenig verdient. Fallen die Kinderzulagen weg, muss sie mehr einzahlen, hat aber größere Steuervorteile.

- **Auswählen.** Schauen Sie sich im Internet (test.de/riester) unsere Steckbriefe zu den unterschiedlichen Riester-Varianten an. Es gibt Versicherungen, Fondssparpläne, Wohn-Riester. Entscheiden Sie, welche am besten zu Ihnen passt.

- **Vergleichen.** Suchen Sie sich mehrere Anbieter aus unseren vergangenen Tests aus und lassen sich von diesen Angebote erstellen.

Wohneigentum kaufen

- **Abwägen.** Wohneigentum ist, auch für Alleinstehende, eine gute Vorsorge. Voraussetzung: Der Preis ist angemessen und Sie haben genug Eigenkapital (siehe Artikel „Kauf immer noch attraktiv“, S. 54).

- **Immobilienkredit finden.** Ab Seite 66 steht, wer Ihnen gerade besonders günstig Geld für Wohneigentum leiht.

Den Partner ins Boot holen

Wer der Familie zuliebe länger im Beruf zurücksteckt, bezahlt das mit den eigenen Rentenansprüchen. Auch wenn Kindererziehungs- oder Pflegezeiten bei der Rente berücksichtigt werden, kompensiert das keinen langfristigen Vollzeitjob (siehe Abschnitt „Im Job: Mehr Rente mitnehmen“, S. 33).

Frauen (oder Männer) rutschen im Alter dadurch zwar nicht automatisch in die Armut. Sie sind aber finanziell mehr oder weniger abhängig vom Partner. „Ich wundere mich, mit welcher Naivität Frauen bereitwillig die Zuverdienstrolche übernehmen“, sagt Sandra Lathe. Die Fachanwältin für Familienrecht aus Königswinter bei Bonn hat sich auf Scheidungen und Unterhaltsrecht spezialisiert. „Oft wissen sie nicht einmal genau, was ihr Partner verdient.“

Bleiben die Partner zusammen und teilen ihr Alterseinkommen offen und fair, gibt es kein Problem. Frauen müssen auch keine allzu großen Rentennachteile befürchten, wenn sie sich im Rentenalter oder kurz davor scheiden lassen. Bei einer Scheidung teilt das Fami-

liengericht in der Regel alle Rentenansprüche aus der Ehezeit auf – gesetzliche, betriebliche und private. Hat der Ehemann aus der Ehezeit zum Beispiel monatliche Anwartschaften in Höhe von 3 000 Euro, die Ehefrau von 1 000 Euro, bekommt jeder nach der Scheidung 2 000 Euro.

Schlechter sieht es bei Trennungen im mittleren Alter aus. War ein Paar 20 Jahre verheiratet und lässt sich scheiden, werden die Renten aus der 20-jährigen Ehezeit geteilt. „Frauen Ende 40, die wegen der Kinder Teilzeit arbeiten oder

schon lange aus ihrem ursprünglichen Job raus sind, können beruflich nur noch selten erfolgreich durchstarten“, sagt Lathe.

Künftige Einbußen wegen des Karriereknicks, wegen Auszeiten, Teilzeitarbeit und schlechterer Bezahlung müssen Frauen alleine schultern. Das können die entscheidenden Rentenpunkte sein, die für ein komfortables Auskommen fehlen. Was tun?

Paare können jederzeit einen Ehe- oder Partnerschaftsvertrag schließen.**An einem Strang ziehen**

- **Alles auf den Tisch.** Arbeiten Sie für die Familie weniger in Ihrem Job, sprechen Sie mit Ihrem Partner über die Folgen für Ihre Rente. Legen Sie im Guten einen Ausgleich in einem Ehevertrag fest. Das geht auch noch nach der Hochzeit. Der Partner, der im Job durchstartet, könnte sich darin zum Beispiel verpflichten, nach einer Scheidung weiter in eine private Rentenversicherung für den anderen einzuzahlen. Heiraten Sie und Ihr Partner nicht, sind solche Vereinbarungen noch wichtiger. Handeln Sie einen Partnerschaftsvertrag aus (test.de/partnerschaftsvertrag).

- **Rat holen.** Holen Sie sich Rat bei Rentenberatern (rentenberater.de) oder Fachanwälten für Familienrecht (anwaltauskunft.de). Fragen Sie vorher immer nach den Kosten.

- **Unterhalt aushandeln.** Sie können auch noch bei einer Scheidung einen Altersvorsorgeunterhalt von Ihrem Ex fordern. Der Erfolg ist aber eher fraglich. Besser: früh im Guten verhandeln. ■

